

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,20 M. Die
einzige Nummer wird mit 15 Pf. bezogen. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends
von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anzeigengebühren: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verorbliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
Komplizierter Art wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inlandsteils
40 Pf. — Eämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Anzeigen entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 28.

Freitag, den 4. Februar 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis
gebracht, daß das Schiedsgericht als ärztliche
Sachverständige, welche bei den Verhandlungen
vor dem Schiedsgericht über Streitigkeiten
aus der Unfallversicherung zugezogen werden
sollen, für das Geschäftsjahr 1910 folgende
approbierte Ärzte gewählt hat.

- a. für die Verhandlungen in Merseburg.
1. Königl. Regierungs- und Ge-
heimer Medizinalrat Dr. Wodtke
 2. praktischer Arzt Dr. Brohmme
 3. Dr. Weinreich

- b. für die Verhandlungen in Sangerhausen.
1. Gehelmer Sanitätsrat Dr.
Nürnberg
 2. praktischer Arzt Dr. Seyffert

- c. für die Verhandlungen in Torgau.
1. Königl. Kreisarzt Medizinal-
rat Dr. Geißler
 2. praktischer Arzt Dr. Keil

Das Schiedsgericht für Arbeiter-
versicherung Reg.-Bez. Merseburg.
Der Vorsitzende.
ges. v. v. A. Scheiberg,
Geh. Regierungsrat.

Vorlesende bringe ich hiermit zur öffent-
lichen Kenntnis.

Merseburg, den 29. Januar 1910.
Der Königl. Landrat.
Graf v. Hausoville.

100 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 21./22. Januar a. e.,
ist in der vom Kaufmann Herrn Robert
Reyer, Leipzig, gemieteten Villa in Al-

lebenau ein Einbruch-Diebstahl verübt und
dabei ist je ein Kapp, und Zink-Kessel, 1 Kupf.-
Pfanne, 1 braun. Reitfittel und 4 Aufsch-
geschirre gestohlen. Wer den oder die Täter
so nachweist, daß dieselben zur Verantwortung
gezogen werden können, erhält obige Be-
lohnung.

Döllau, im Januar 1910.
Der Amtsvorsteher.

Die Wahlrechts-Vorlage

geht dem Landtag in den nächsten Tagen zu.
Die öffentliche Stimmung abgesehen wird
behalten, die Wahlen sollen direkt er-
folgen auf Grund des s. g. Plural-Abst-
systems (Mehrstimmen nach Alter, Bildung,
Besitz). Die Einteilung der Wahlkreise bleibt
bestehen.

Leipziger Allerlei im Reichstag.

* Berlin, 2. Febr.

Es ist immerhin eine eigenartige und
bemerkenswerte Erscheinung in unserer hoch-
entwickelten Kultur und kein besonders er-
freuliches Zeichen für die Wertung des
Deutschen Reichstages, daß der Zwischenfall
vom letzten Sonnabend und die verhältnis-
mäßig kleine Frage der Beschwerde des Ab-
geordneten Debeour über den Ordnungsruf
so elementar auf die Reue der Bevölkerung
gewirkt hat. Es ist festzustellen, daß von
früh 6 Uhr ab zahlreiche Personen am Reichs-
tag, wieder im kalten Wintermorgen, fanden,
um des Augenblicks zu harren, bis sich die
Tore öffneten, wie wenn eine Premiere im
Theater oder eine ganz besonders reichhaltige
Kabarettvorstellung stattfinden sollte. Daß
aber wichtige Lebensfragen der Nation in dem
Gandelsvertrag mit Portugal
entschieden wurden, das hat keinen Platz auf
die Bevölkerung ausgeübt; das Volk will

selben Nerventzettel. Die Abgeordneten, die es
mit seiner Stimme gewähnt und mit den
Pläten begahnt, sollen Gladiatorenspiele zur
Unterhaltung des Publikums aufzuführen. Noch
kennzeichnender war es, daß die sachliche Er-
ledigung des Zwischenfalles eine schallende
Feierlichkeit auslöste und daß unmittelbar hinter-
her der ganze Spul auf den Tribünen ver-
schunden war. Im Hause stand es auch
nicht viel besser, wenigstens zeitweise. Hierbei
soll aber in Rechnung gestellt werden, daß die
in vertraulichen Kreisen bekannt gewordene
Nachricht von einer schweren Erkrankung des
Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg
die Mitglieder des Hauses nach der Wandel-
halle trieb. Bisher war der Grund der Er-
krankung nicht angegeben worden. Es liegt
Vertragsverletzung vor, zu der heute noch eine
doppeldeutige Augenzeugenführung getreten ist,
sobald bei dem Alter des Grafen sein Leben
schwer bedroht erscheint. Bei dieser Gelegen-
heit hat sich gezeigt, welcher großen Belieb-
theit er sich doch bei allen Parteien erfreut.

Die Verhandlung über die Beschwerde nahm
ihren ordnungsgemäßen Verlauf. Die ganze
Debatte vom vorigen Sonnabend war ein
Widerspruch in sich, denn wenn die Sozial-
demokraten damit einverstanden waren, daß
Debeour gegen den Ordnungsruf Beschwerde
erhob, so konnte sie doch nicht im Zweifel
sein, daß er dessen Abstrat gewesen ist. Die
ganze Frage war mit der Erhebung der Be-
schwerden entschieden. Die Stellungnahme
der Nationalliberalen und des Zentrums, die
für die heutige Verhandlung ausschlaggebend
war, ergab sich aus der objekt feststehenden
Tatsache, daß Debeour den Präsidenten durch
seine Ruhe im ersten Teil beleidigt und daß er
im zweiten Teil die Verhandlung geführt
hätte. Die ganze Aktion ging aus wie das
Hornberger Schießen.

Wolken im nahen Osten.

Unser Weltteil geht wieder einmal kritischen
Zeiten entgegen. Immer, wenn der Winter
seinem Ende nahet, pflegen die interessanten
Völkerschichten am Balkan eine starke Unruhe
in den Gliedern zu spüren, pflegen mago-
nische Komitaten und serbische Vandalen
ihre Plünderzüge vom Roste zu säubern, zieht
der großbulgarische Traum heran und edle
Griechenherzen schmelzen in der Erinnerung
an die vergangene Heldentat. Jetzt regt es
sich an zwei Stellen zugleich: Die bulgarische
Partei führt einen drohenden Ton gegen die
Türkei, weil kleine Zwischenfälle an der
Grenze, wie sie eigentlich schon zu den
ständigen Einrichtungen gehören, die Nerven
erregen, von der Mobilisierung und starken
Reserven wird berichtet, und man erzählt so-
gar, daß sich zwischen dem Zaren Ferdin-
and, dem König Peter und dem
Fürsten Nikolaus ein neuer Drei-
bund vorbereite, dessen Spitze natürlich sich
gegen den Beherrscher aller Gläubigen,
den Sultan, richtet.

In Griechenland, wo die Militärpartei die
Diktatur an sich gerissen und der verfassungs-
mäßige Herrscher in jedem Zoll nur noch ein
Schattenkönig ist, hat man die Einberufung
einer konstituierenden Nationalversammlung
erzungen und man spielt mit dem Ge-
danken, auch den Vertretern der Insel Kreta
einen Platz an der hellenischen Sonne zu
gönnen. Hier wie dort mögen die amtlichen
Vertreter der Politik dem Frieden geneigt
sein, aber hier wie dort ist es zweifelhaft,
ob sie stark genug sein werden, der öffentlichen
Stimmung zu widerstehen, die nach einer
kräftigeren Auseinandersetzung mit den
Türken drängt. Kommt doch, die Lage ver-
schärfend, die Tatsache hinzu, daß man im
Lande der Osmanen selbst ein ähnliches Be-
dürfnis empfindet, die Waffen mit den alten

Sturmflut.

Ein Roman aus gewählten Landen.

Von Geis Ziefelen.

88) Nachdruck verboten.

Schimpfworte. Schreien. Brüllen.
„Was ist los Omar?“ ruft eine tiefe
Männerstimme aus dem Innern des
Hauses.

Gleich darauf erscheint Erik Sand auf der
Schwelle.

Das Handgemenge draußen am Gartenor-
bauer fort.

Mit aller Kraft verteidigt Omar den Ein-
gang gegen das gewaltsame Eindringen des
Beduinen.

Erik Sand tritt näher.

„Woh! Was geht da vor! Daß doch den
Herrn los, Omar!“

„Er will durchaus zu Mademoiselle Ge-
hilde. Und Mademoiselle will ihn nicht
sprechen,“ verteidigt sich der Araber.

Doch sinken seine braunen Fäuste herab
von der Gurzel des Beduinen, die er gerade
umspannt hielt.

Erik Sand und Abdallah stehen einander
gegenüber.

Ein Blick des gegenseitigen Erkennens
guckt auf.

Weider Blitze bösen sich ineinander, ihre
Ärste abmessend.

Beide wissen, es gilt ein Kampf um Leben
und Tod.

Einer von ihnen bleibt auf der Strecke.

Erik Sand ist der Ueberlegene. Er findet
zuerst seine Ruhe wieder.

„Bitte einzutreten!“ sagt er kalt.

Schweigend schreiten die beiden Männer
neben einander dem Hause zu: die blonde
aufrechte Hünengestalt mit dem offenen eh-
lichen Blick — und der um einen Kopf kleinere
Beduine, der mit vorgeschobener Unterlippe,
unter zusammengezogenen Brauen hervor,
hämißlich zu seinem Begleiter empor schielt.

„Bitte!“ sagt Erik Sand nochmals, die
Haustür öffnend.

Dann folgt er dem voranschreitenden, sich
vorsichtig überall umblickenden Beduinen in
den Empfangsalon.

„Was haben Sie meiner Tochter zu sagen?“
beginnt Erik Sand, indem er auf einen Sessel
deutet, auf dem Abdallah Platz nimmt.

Ein hilfloses Lachen umspielt die Lippen des
Beduinen.

Abdallah will Fräulein Gehildes Antwort
holen auf seine Frage von neulich! — erwidert
er rasch, indem er sich vorläufig noch den
Anschein gibt, als erkenne er in Erik Sand
seinen frühesten Kompagnon Bruno Alfen
nicht wieder.

„Auf welche Frage?“

„Auf die Frage, ob die weiße Taube Ab-
dallahs Weib werden will.“

„Wie?“

Erik Sands männliche Züge röten sich vor
Empörung. Schon will er dem Unverschämten
die Tür weisen —

Doch noch einmal beherrscht er sich. Die
Gewißheit drängt sich ihm auf, daß dieser

Mensch der Grund zu Gehildes so seltsam
verändertem Wesen ist, und er muß wissen,
was heißt.

„Hat Fräulein Gehilde Ihnen ihre Ant-
wort noch nicht selbst gegeben?“ forscht er.

„Nein.“

„Sie hat Ihnen — Antrag also nicht —
abgelehnt?“

„Nein.“

Erik Sand denkt einige Augenblicke nach.
Dann sagte er mit verkalkener, vor Zorn
bebender Stimme:

„Wissen Sie, was Sie von einem jungen
Mädchen verlangen, wenn Sie ihm Ihre
Hand anbieten, Sie — Sie —“

„Abdallah springt auf.“

„Herr Sand, ich verbitte mir —“

„Lassen wir das Komödienpiel,“ wehrt
Erik Sand verächtlich ab, indem auch er auf-
steht und dichrt vor den Beduinen hintritt.

„Du kennst mich genau so gut, wie ich
Dich kenne, Abdallah! Du weißt, daß Bruno
Alfen vor Dir steht! ... Der Mann, der zu
lebenslänglichem Judthaus verurteilt wurde
— wegen Mordes!“ Wittert lacht er auf.

„Dies hast Du meiner Tochter mitgeteilt.
Durch diesen Schurkenstreich wolltest Du sie
zwingen, die Deine zu werden! Du hast ihn
— gebroht!“

„Ja!“ zischt Abdallah, sich bückend, wie
unter einer unsichtbaren Faust. „Ja. Wenn
mein brennendes Verlangen nach dem Befehl
Deiner Tochter nicht gestillt werden kann,
so will ich wenigstens meine Rache
fühlen!“

„Schurke!“ donnert Bruno Alfen, Abdallah
bei den Schultern packend und ihn hin und
her schüttelnd wie ein schwaches Kätzchen.

„Schurke! ... Du weißt ganz genau, daß
nicht ich es war, der damals den armen
Verthold Schuemeyh mordete! Und trotzdem
lenktest Du den Verdacht auf mich, um Rache
zu üben an mir und meinem Weibe, weil
Mirjam mich Dir vorzog. Und nicht genug
damit. Nachdem Du mich ins Judthaus ge-
bracht und mein Weib so namenlos unglücklich
gemacht hast — willst Du nun auch noch
mein Kind um sein Lebensglück betrügen!

Aber das soll Dir nicht gelingen — ich
schwöre es Dir! Hinweg aus meinen Augen!
Wie einen räudigen Hund jage ich Dich fort
von meiner Schwelle!“

In wildem Grimm reißt er die Tür auf
und schleudert Abdallah in weitem Bogen
hinaus, die Augen lodern vor Zorn und Ver-
achtung.

„Ender Christenbund!“ schäumt der Be-
duine, sich mühsam vom Boden erhebend, das
sollst Du mir büßen! Du und Deine ganze
Sippe! Du wirst Abdallah noch härteren
lernen — Du aus dem Judthaus ent-
sprungen Wüder!“

Und — höhnisch lächelnd, schließt er wie
eine Kugel davon.

Tief atmet Bruno Alfen auf. Er hat die
Empfindung, als habe er soeben ein giftiges
Reptil zertreten.

(Fortsetzung folgt.)

Gegnern zu kreuzen und so das in der bosnischen Krise und in dem Streit mit Bulgarien um die Bahnen, recht stark geminderte Prestige des Jungtürkismus zu steigern. Unter großem Jubel hat jedoch die Kammer von Stambul den Anlauf von neuen Torpedobooten beschlossen.

Die Kretische Frage, die sich jetzt wieder in den Vordergrund drängt, gleich seit Jahr um Tag einer Karte, die der Weltteil am Fuße schleift. Als die europäischen Mächte die neue Ordnung der Dinge schufen und einerseits die Souveränität der Türkei auf der Insel des Ägäos garantierten, andererseits der Entsendung des Prinzen Georg von Griechenland als Oberkommissar ihre Zustimmung gaben, da haben sie nicht die Konflikte beseitigt, sondern verewigt. Denn mit halben Maßregeln kann man wohl über die Verlegenheit des Augenblicks hinwegkommen, nicht aber eine feste Grundlage für alle Zukunft schaffen. Man hat sich trotz solcher Voraussicht zu dem Protokoll entschlossen, weil die Ueberlassung der Insel an Griechenland die Abzweigung der andern Staaten ermedet und den Balkan in Flammen gesetzt hätte. Damals war auch Deutschland beteiligt, bis es, alter Traditionen gedenkend, die Hilfe niederlegte und aus dem Konkrete entwich. Aber der griechische Gergel ließ nicht von seinem Ziele, und noch im vorigen Jahre stieg plötzlich auf den Burginnen der Insel die griechische Flagge empor, um freilich bald genug wieder in verstaubter Truhe zu verschwinden. Ein paar kleine Truppen-Detachements hatten das Wunder bemerkt.

Den Anlaß zu dieser halb ernsten, halb drohigen Episode hatte die Abdung Ferdinands zum König von Bulgarien und die Feststellung seiner Unabhängigkeit geboten, aus der Entschuldigung aber wuchs in Athen die Militärische Empörung, die natürlich die chauvinistischen Instinkte der Masse nach Äthien anzufeuern versucht und die sich längst zum obersten Befehlshaber über den König und seine Regierung aufgeschwungen hat. Hierin lag ja von Anbeginn die Gefahr der griechischen Revolution, deren Wirkungen sich nicht auf das kleine Reich beschränken konnten, die vielmehr naturgemäß in dem Drange nach Expansion sich das Existenzrecht zu sichern verlangte. Jetzt hat die Türkei bei den Großmächten angefragt, in welcher Weise sie die Besichtigung der griechischen Nationalversammlung durch Vertreter der Insel Kreta zu hindern gedenken, und sie hat gleichzeitig Truppenverrächtungen nach der iberischen Grenze gefordert; sie will das Eine tun und das Andere nicht lassen, sie will die Feder in Bewegung setzen, aber auch die Hand am Säbel behalten. Wenn aber sonst die Großmächte verhältnismäßig leicht in der Lage waren, durch einen Druck auf die griechische Magengasse das Kriegsfieber zu ersticken, so liegt jetzt die chauvinistische Leidenschaft in Flammen, die allem Wasser aus den diplomatischen Schläuchen trocknet. Wieder einmal beherrscht, wie so oft in alten Zeiten, das große Maul die Agora.

Das man allein den Türken nicht gewachsen ist, weiß man auch in Athen. Während die Armee, die unter dem Halbmondb kämpft, seit dem letzten Kriege gewaltig fortgeschritten ist, haben die griechischen Truppen sich nur wenig seit jenen Tagen geändert, da sie sich den Räufern von Marathon zum Muster wählten und vor dem Anblick der türkischen Soldaten mit rückwärtsstrebendem Schrecken davonstoben. So rechnet man auf die Hilfe Bulgariens, das noch immer begehrtlich nach der Einderhebung Mazedoniens trachtet und nicht eher ruhen will, als bis der letzte Bulgare unter dem Lepier Ferdinands wohnt. Mazedonien aber gilt für die Herren in Sofia und ihren ehrgeizigen Fürsten als durch und durch bulgarisch, und namentlich die Stimmung der Offiziere ist durchaus auf einen frischen fröhlichen Krieg mit den alten Feindenden gerichtet, die vor einem halben Jahrtausend dem Kaiserium von Trirnowo ein Ende machten und die letzten Jaren Schiffman und Strahimir in die Gefangenschaft schleppten.

Man ist mit dem Erfolgen des letzten Jahres noch nicht zufrieden, der Chauvinismus fühlte sich getränkt, weil die Regierung in dem Streit um die orientalischen Eisenbahnen ihre Forderungen nicht bis zum Äußersten auf dem i durchgesetzt hat, und so drängt er auf neue Konflikte. Gehört nicht schon die Verteilung von Frieden und Freundschaft mit Montenegro und Serbien zu den Vorbereitungen? Stand man sich früher in Sofia und Belgrad wie Hund und Katz gegenüber, immer bereit, sich an die Kehle zu fassen, so macht man sich jetzt die freundschaftlichsten Besuche, und schon wird von einer geplanten Heirat zwischen dem Kron-

prinzen von Serbien und der Tochter des Koburgers geredet. Und nach Griechenland hinüber schweifen nicht nur Blicke der Sehnsucht, sondern auch die Gedanken an eine gleichzeitige Aktion, die in Rußland augenscheinlich Förderung findet. Man glaubt aber eilen zu müssen, weil die militärische Wiedereberdung der Türkei sich immer weiter in raschem Tempo vollzieht.

Man hat den rechten Augenblick veräußt, als unter Abdul Hamid die Türkei nur ein corpus vile war, als ihr Antlitz weithin sichtbar den hippokratischen Zug aufwies und man nur spottend von dem kranken Mann am Bosphorus sprach. Jetzt beginnt der Körper zu erwaschen und mit ihm zugleich sind nationalstiftliche Regungen am Goldenen Horn ebenso wie in Athen und in Cetinje und Belgrad lebendig geworden. Darum drängt man zur Eile, unbestimmt um die Folgen, die sich nicht für das einzelne Land, sondern für den ganzen Weltteil ergeben müssen, wenn erst die Kriegesfackel in das Pulverfaß geschleudert wird. Es bleibt nur der Trost, daß fast alljährlich die Lage ein gleich bedrohliches Antlitz aufweist und daß dennoch zuletzt sich das feierliche Antlitz milde entruzt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar. (Hofnachrichten.) Heute fand im königlichen Schlosse mit dem üblichen Prunk der erste Hofball statt, an dem auch das japanische Prinzpaar Fußfahmt teilnahm. Bei dem in einer Tempelpause eingenommenen Souper, führte der Kaiser die Großherzogin von Sachsen, der Großherzog von Sachsen die Kaiserin. Um 12^{1/2} Uhr endete das Ballfest.

In der Presse werden Mitteilungen verbreitet, die zu irrthümlichen Auffassungen über die Entwicklung auf dem Gebiete der Wertzuwachssteuer anlaß geben könnten. Es darf deshalb zunächst festgestellt werden, daß der in der Reichstempelgesetznovelle erwähnte Entwurf eines Reichswertzuwachssteuergesetzes vor dem 1. April 1911 dem Reichstage vorgelegt werden wird. Das ist zweifellos. Die Erhebungsarbeiten auf dem Gebiete sind längst eingeleitet. Ende vorigen Jahres waren an der zuständigen Reichszentralstelle die Ergebnisse der von den verschiedenen Bundesstaaten veranstalteten statistischen Erhebungen eingegangen. Das Material wird jetzt gesichtet und dann wird in die Formellen des Entwurfs herangezogen werden. Es darf aber auch weiter betont werden, daß mit dem Reichsgesetzesentwurf den jetzt bei einzelnen Gemeinden und Privaten sich geltend machenden Bestrebungen auf Erziehung von Sonderversteuern Abbruch getan werden wird. In der Reichstempelgesetznovelle ist den Gemeinden, die die Wertzuwachssteuer bis zum 1. April 1909 eingeführt hatten, der Weiterbezug des Durchschlussesvertrages auf eine Reihe von mindestens 5 Jahren gewährt. Wohlgleich der Gemeinden, die nach diesem Zeitpunkt die Wertzuwachssteuer eingeführt haben oder einführen werden, ist nichts angeordnet. Es darf aber wohl als sicher angesehen werden, daß das Reich sämtlichen Gemeinden, die die Zuwachssteuer haben oder einführen werden, einen Ertragsanteil auch auf die Dauer zubilligen wird. Andererseits ist es aber auch selbstverständlich, daß darauf gehalten werden wird, die Gemeindeanordnungen mit den Bestimmungen des Reichsgesetzes in Einklang zu bringen. Und wenn schließlich die Privatpekulation glaubt, vor dem Erlaß des Reichs-Wertzuwachssteuergesetzes durch die Beschlagnahme von Grundstücksübertragungen Vorteile einzuhaken, so wird dabei übersehen, daß auch in dem Reichswertzuwachssteuergesetzesentwurf eine Bestimmung vorgesehen werden kann, wonach das Gesetz mit rückwirkender Kraft ausgesetzt wird.

Eisenach, 2. Febr. Nach amtlicher Zählung erhielten bei der Reichstagserversammlung in Eisenach-Vermbach Appellus (nl.) 6789, Reber (Soz.) 10266 und Jandrich (Deutschl.) 4384 Stimmen. Insgesamt wurden 20409 Stimmen abgegeben.

Aden, 2. Febr. Die „Äthiopische Volkszeitung“ meldet aus Berlin: Im Vernehmen des Reichstagspräsidenten Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode ist erneut eine Beschlimmerung eingetreten. In der doppelseitigen Bungenentbindung hat sich noch Herzschnäde eingestellt.

lokales.

Merseburg, 3. Februar.

Gläubiger-Schutzverband. Vom 1. Januar 1910 ab ist als Unterabteilung des Kaufmännischen Vereins zu Halle a. S. (E. B.) ein Gläubiger-Schutzverband ins Leben getreten. Für Inanspruchnahme dieses Schutzverbandes gelten bis zur endgültigen Genehmigung der Statuten folgende Grundzüge: 1. Verbandsbezirk ist der Landgerichtsbezirk: Altleben, Bitterfeld, Könnern, Delitzsch, Wilsleben, Ermleben, Gerstebitz, Gräfenhainichen, Halle, GutsMuths, Naumburg, Mansfeld, Merseburg, Schleußig, Wettin und Wippra. Auch in den benachbarten Landgerichtsbezirken (Torquau, Naumburg, Erfurt, Nordhausen, Halberstadt) ist der Verband bis zur Erreichung entsprechender Verbände zur Vertretung bereit. 2. In allen im Verbandsbezirk zur Anmeldung kommenden Konkursen übernimmt der Verein die Vertretung seiner mit Forderungen beteiligten Mitglieder, die ihm ihre Vertretung übertragen. 3. Der Verein ist auch bereit, Nichtmitglieder unter den unter Absatz 5 und 6 genannten Bedingungen zu vertreten. 4. Diejenigen Gläubiger, die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins zu Halle a. S. (E. B.) sind, haben für diese Vertretung eine Abgabe von 2% (zwei Prozent) der durch Beendigung des Verfahrens oder durch Vergleich an sie zur Ausschüttung gelangenden Quote ihrer Forderungen an die Kasse des Kaufmännischen Vereins zu leisten. Im übrigen ist die Vertretung für die Vereinsmitglieder kostenfrei. 5. Das zu 4. Festgesetzte gilt für die Mitglieder anderer Gläubiger-Schutzverbände ebenfalls, wenn nachgewiesen ist, daß diese Verbände den Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins zu Halle a. S. (E. B.) die gleichen Rechte einräumen, wie der Gläubiger-Schutzverband dieses Vereins. 6. Gläubiger, die weder dem Kaufmännischen Verein zu Halle a. S. (E. B.), noch einem mit diesem im Kartellverhältnis (vergl. vorkst. Absatz 5) stehenden Schutzverbände angehören, haben außer der zu 4. genannten Abgabe von 2% noch eine besondere Gebühr zu zahlen, und zwar für Vertretung von Forderungen bis 100 M. 1 M., bis 200 M. 2 M., bis 300 M. 3 M., bis 400 M. 4 M., über 400 M. 5 M.

Mittelhandbewegung. Ein Preisauschreiben über praktisch durchführbare Mittel zur Hebung des Mittelstandes hat der Hansabund beschlossen. (Die Ausgabe ist ebenso dankbar, wie schwierig, man darf gespannt sein, was bei dem Preisauschreiben heraus kommt, mit schönen Worten allein ist's nicht getan. Die Red.)

Der Merseburger Musikverein verschaffte den wirklich musikalischen Mitgliedern gestern einen hochfreudigenden Abend, während denjenigen, welchen die Musik mehr zurecht die Unterhaltung dient, wohl zur Verwöhnung des Programms noch eine Sängerin oder ein Sänger erwünscht gewesen wäre. Die Herren Professoren Mayer-Maher (Vox) und Dessau (Violine) sind zwei tüchtige Künstler, die ihr Instrument meisterhaft beherrschen und mit feinstem Verständnis und intimem Einfühlung die Werke umfassen, die sie bringen, so daß man ihnen mit Bewunderung und Genuß folgt, und sie haben sich so aufeinander eingestellt, daß die Eingekleideten ihrer Darbietungen geradezu ideal ist. Das Programm war vorzüglich zusammengefaßt, auch die Zugaben, die in dankenswerter Weise auf den lebhaften und anhaltenden Beifall nach den Solonummern gesendet wurden, fügten sich sehr gut in den Aufbau derselben ein. Besonders angenehm berührte bei diesem Programm, daß alle Nummern musikalisch wertvoll oder doch wenigstens gefällig waren und man nicht gezwungen wurde, Sachen anzuhören, die nur dazu dienen, das Publikum durch das virtuosenhafte Können der Solisten zu verblüffen. Der Höhepunkt des Abends war ganz entschieden Vetter's „Kreuzer“-Sonate, die der Meister dem berühmten Violinvirtuosen H. Kreisler widmete und die durch T. Hofmann's Novelle allen Literaturfreunden besonders interessant ist. Sie gab Herrn Professor Dessau reichlich Gelegenheit, seine raunenerregende Sicherheit und Gewandtheit, aber auch sein künstlerisches Temperament zu zeigen; das war edle Kunst im höchsten Sinne. Ebenso vollendet war der Vortrag der Schubert'schen Sonate G-moll. Dieses ammittige Tonstück verleugnet wie alle Instrumentalcompositionen des genialen Meisters nicht, daß Schubert wiederholentlich seiner Bieder. Interessant war die Zusammenstellung der Klavierstücke, die

manns Kreisleriana 2, eins der vollendetsten Stücke instrumentaler musikalischer Romantik, gelang Herrn Professor Mayer-Maher besonders gut. Bis jetzt ist eine ungewöhnliche Haptodie fällt das gegen für unser deutsches Empfinden ab. Der Vortrag des wildbewegten Stückes war etwas zu akademisch. Die Violinfolge des Herrn Professor Dessau ernteten wohlverdienten Beifall. Sehr ansprechend war die von ihm selbst komponierte und liberale temperamentvoll vorgetragene Mazurka. Die Klavierbegleitung durch Herrn Mayer-Maher verdient ganz besonderer Anerkennung.

Flottenvereins-Fahrt. Auch in diesem Jahre findet wieder eine der seit Jahren große Beteiligung und vielen Beifall findenden Sonderfahrten des Deutschen Flottenvereins aus der Provinz Sachsen und den Herzogtümern Anhalt und Braunschweig statt, und zwar diesmal 12 Tage dauernd (3.—14. Juli) nach Hamburg (Hafenort, Hagenbeck's Tierpark, Hafenumfahrt, Ozeanampfer-Besichtigung), Kiel (Besichtigung der Kaiserl. Werft und eines Kriegsschiffes, Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zur Holtentauer-Schleuse), Flensburg (Föhde an Glücksburg), Kiel (Mittelfahrt, Fredericia, Belle-Föhde nach Belle (Wagenausflug nach Gröndal), Svendsborg, durch den Sund zwischen Seeland-Waas und Falster nach Røpden (2^{1/2} Tage Aufenthalt für Museen usw., Nordstrand, Königl. Schiffsr., Helmsk., Klampenborg), Insel Bornholm (Alling, Riß, Hammerhus), Sankt auf Rügen, wo die Fahrt offiziell endet. — Die Führung liegt wieder in der bewährten Hand des Herrn Professor D. Berger in Magdeburg. Die Zelleneinrichtung kostet für Mitglieder des Deutschen Flottenvereins 185 Mark und gilt für die Fahrt 2. Klasse auf der Eisenbahn (1. Schiffsklasse) von Magdeburg bis Sankt. Vollständig gute Verpflegung (ohne Getränke), Unterkunft, Führung, Wagenfahrten, Eintrittskarten für Konzerte, Theater, Museen usw. und alle Teintgelber sind in dem Preise eingeschlossen.

Fortfall des Frontmachers. Nachdem die Ehrenbeziehung des Frontmachers von dienstlichen Vorgesetzten in der Armee und Marine aufgehoben ist, hat der Minister des Innern die gleiche Anordnung auch für die militärischen Organe der Schutzmannschaft der königlichen Polizeiverwaltungen, sowie für die Exekutive der kommunalen Polizeiverwaltungen, bei denen die Ehrenbeziehung vorgeschrieben ist, getroffen.

Luftschiffahrt.

London, 2. Febr. Hier in Airo mit dem gemeldet: Einen schweren Unfall hatte der englische Aviatiker Mortimer Singer, welcher sich am nächsten Sonntag zum Meeting von Heliopolis begeben wollte. Mr. Singer war mit seinem Farman-Weißdicker aufgezogen. Aus unbekannter Ursache verlor sich plötzlich der Motor und aus einer Höhe von 48 Metern stürzte der Aviatiker mit seinem Apparat mit großer Geschwindigkeit zur Erde. Mortimer Singer kam unter dem Motor zu liegen. Ein Arm und beide Beine sind gebrochen. Auch innere Verletzungen soll Singer erlitten haben. Mortimer Singer ist der Sohn des bekannten Fabrikanten und Erfinders der Singer-Nähmaschine. Er war schon 64 Jahre alt und in England ein bekannter Sportsman, namentlich als Führer seiner schönen Jagd Maud. Seit einigen Jahren beschäftigte er sich mit Aeronautil. Bekannt ist er erst seit dem März vorigen Jahres geworden, wo er mit Kapitän Faure in Monaco in seinem leibbaren Ballon mehrere glückliche Ausflüge unternommen hatte. Er besaß zwei Aeroplane, einen Boifinzwecker und einen Vierdecker. Schon bei seinem dritten Fluge, den er unternahm, blieb er über eine Stunde zur Bewunderung Aller in der Luft. Im Bord seiner Jagd, die im Februar lag, hatte er einen Gefallen und außerdem einen Verplan eigener Konstruktion, mit dem er während der nächsten New Yorker Woche Ausflüge unternehmen wollte.

Aus der Gesellschaft.

Der „Berl. Bot.-Anz.“ bringt nachstehenden Artikel:

Im Vordergrund des internationalen Interesses der Höhe Europas steht unzweifelhaft im Augenblicke die als bevorstehend angekündigte Verählung von Prinzessin Clementine (Alberta Maria Leopoldina) von Belgien, der jüngsten Tochter König Leopolds II., mit dem Prinzen Napoleon (Victor Hieronymus Friedrich)



Bonaparte, „primo français“ und Kaiserlicher Hofheld, dem Oberhaupt der jüngeren, zum ehemaligen Kaiserlichen Hause von Frankreich gehörigen Linie dieser Dynastie. Ein langjähriger Herzogsbund, so konnte man wiederholt lesen, dessen Krönung durch ein Ehehindernis bisher nur an dem ägäischen Widerstand und dem eigenwilligen Willen des Vaters der Braut gescheitert sei, gelangte so zu einem endlichen, gebedlichen und erfreulichen Abschluss. Es muß, um Gedenkbildungen vorzubringen, feststellen werden, daß es sich, jedenfalls aus Seiten des Bräutigams, um ein „Herzeshindernis“ mit eigenartigem Hintergrund handelte, denn der Prinz lebt seit vielen Jahren, wie in Brüssel jedermann weiß, daselbst in der Avenue Louise Nr. 241 mit einer „Herzengreugin“ zusammen, hat mit ihr dasjenige, was man französisch einen „faux ménage“ nennt, und diesem „faux ménage“ sind sogar mehrere Kinder entsprossen.

Der Prinz ist ein Enkel des Königs Hieronymus (Jerome) von Westfalen aus dessen zweiter Ehe mit der Prinzessin (Frederike) Katharina (Sophie Dorothee) von Württemberg und ein Sohn des Prinzen Napoleon (Joseph Karl Paul), der 1891 zu Rom gestorben ist aus dessen Ehe mit der Prinzessin (Marie) Klotschke, geborene Prinzessin von Sagan, die zu Moncalieri bei Turin lebt. — Da nun gerade von den Bonaparte die Rede ist, so soll die Gelegenheit benutzt werden, an dieser Stelle einmal ihre richtige Abgrenzung kurz darzulegen, wie sie jetzt feststeht. Es ist dieses um so notwendiger, als im allgemeinen darüber immer noch die Vorstellung von dem „Korinthischen Emporkömmling“, verbunden mit dem Gedanken an eine eigentlich ganz niedrige, ursprüngliche Herkunft der Familie, die herrschende ist. Ein Emporkömmling war Napoleon I. ja unabweisbar, wenn man bloß im Auge hat, daß er sich zum einfachen Artillerie-Offizier zum Kaiser eines Weltreiches aufschwang. Aber die Meinung von der ursprünglich niederen Herkunft der Familie ist unhaltbar. Es steht jetzt unzweifelhaft fest, daß sie von einem Franz Bonaparte abstammt, der um 1500 aus Sarzana, einer Stadt des heutigen Kreises Speyer in der Provinz Genua, nach Korrika auswanderte. Merkwürdig ist es, daß er in den Urkunden immer als „il Moro“ (von Sarzana) oder als Francesco Bonaparte „genannt il Moro“ bezeichnet wird. Er starb 1540. Die Bonaparte von Sarzana stammen, wie unendlich vollkommen erweisen ist, von Janak, Sohn eines Bonapoz oder Bonapoz, Regierer ist 1245 im Rate von Sarzana festgesetzt. Die Angehörigkeit der Bonaparte von Sarzana zum dortigen Kleinadel steht damit aber fest. In Korrika haben sie stets abtägliche Rechte beansprucht und ausgeübt. Es war daher durchaus richtig und den Tatsachen entsprechend, wenn am 13. September 1771 der „hohe Rat“ von Vostia durch Richterspruch aussprach, daß die Bonaparte damals im Besitze eines „über zweihundertjährigen Adels“ waren.

Provinz und Umgegend.

Burg 6. Magdeburg, 1. Febr. In dem schrecklichen Mittergutsfort bei Dahleu wurden die Waldarbeiter K e c h a r d t und S e b e r t beim Aesernroben von einer unsfallsenen Kiefer getroffen und auf der Stelle getötet. Beide Verunglückte hinterlassen kinderreiche Familien.

Halle, 2. Febr. Der Verein ehemaliger 36er hält am 5. d. Mts. 8 1/2 Uhr im „Schultheiß“, Poststr. 5, seine Monatsversammlung.

lung ab. Ein auswärtiger Kamerad wird einen Vortrag halten über das Thema: „Die Erlebnisse des Herrn Professor Dr. Paul G l ä s s e l d t, des persönlichen Freundes unseres Kaisers, im Feldzuge 1870/71“.

Lützen, 1. Febr. Ein dreifacher Einbruch in die K a s s e l wurde am letzten Sonntag früh in der hiesigen Obermühle verübt. Nachdem der Besitzer, Herr Moriz Doerner sich gegen 4 Uhr die Wohnung verlassen und sich in die Wäckerel begeben hatte, ist der Dieb durch die Haustür, an welcher Herr Doerner den Schlüssel stets stecken lassen, in die Wohnstube eingedrungen, hat mit dem Schreibtischschlüssel, welcher sich in einem der Kommode hängenden Schlüsselbünde befand, den Schreibtisch geöffnet und daraus ca. 300 M. in Banknoten, Gold und Silber entwendet. Außerdem hat er noch einen goldenen Trauring mitgehen lassen. Von dem Diebe, welcher mit den Verhältnissen genau vertraut gewesen sein muß, fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Welsleben, 1. Febr. Der Sohn des Mühlenbesizers H ä d e e hat sich in Ermessen wieder eingekunden. Trotzdem wollte das Gericht noch nicht verurteilen, daß dem Genannten ein Leib mibersahren sei.

Halberstadt, 1. Febr. Wenn die augenblicklich günstigen Schneeverhältnisse im Harz anhalten, wird die schon seit längerer Zeit in Aussicht genommene Winterabriegelung der Verkehrsabteilung der Weste r s t r a p p e n in der Zeit bis zum Mittwoch, den 16. Februar, dort ausgeführt werden. Die Poststraßenagentenkolonne verläßt Berlin am 31. Januar und trifft in drei Tagemärschen über Genthin—Halberstadt am 2. Februar in Harzburg ein, wohin die Kolonne, der sich ein Personenwagen am 1. Februar nachfolgt und Harzburg in zwei Tagesritten über Magdeburg erreicht. Von Harzburg, als Standortquartier aus, werden dann eingehende Versuche mit Vorrichtungen zum Verbinden des Gleitens auf verdorrenen und vereisten Straßen gemacht und ebenso sollen Versuche mit kiegelmäßig aus nicht vorbereiteter Material hergestellten Schneepflügen angestellt werden. Eine größere Transportübung findet von Harzburg aus über Braunlage—Häfelde wieder nach Harzburg zurück in der Zeit vom 7. bis 10. Februar statt, nach deren Beendigung die beiden Kolonnen am 14. Februar den Harz verlassen, um am 15. und 16. Februar wieder in Berlin einzutreffen. Es nehmen auch sechs freiwillige Motorfahrer von der Deutschen Motorfahrer-Vereinigung mit ihren Kraftwagen an der Übung teil.

Großsalze, 1. Febr. Gestern abend gegen 6 Uhr verjuchte ein landwirtschaftlicher Arbeiter in den Anlagen des Gradierwerks, nahe am Bobrum, seinen neunjährigen Sohn zu erschlagen. Der Vater gab 2 Revolverkugeln auf das Kind ab, die jedoch nicht tödlich waren. Der Anabe wurde in das Krankenhaus überführt, der Vater verhaftet.

Gerichtszeitung.

Härnberg, 1. Febr. Der Soldat des 21. Infanterie-Regiments P l ö h war am 31. Oktober in einem Wirtshaus in Elshäut in einem Unteroffizier in Streit geraten, in dessen Verlauf er dem Unteroffizier Schimpfworte zuzief und ihm einige Schläge ins Gesicht versetzte. Wäg wurde jetzt vom Kriegsgerichte dafür zu 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

Eberswalde, 2. Febr. Ein blutiges Drama wird aus Niedersinnow bei Eberswalde berichtet. Der 26 Jahre alte Blegetarbeiter Franz P e e t e r s, der hier bei dem Ziegeleibesizer Degdorf geerdelt

hatte, wurde vor einigen Tagen entlassen. Da er keine anderweitige Beschäftigung fand und glaubte, daß ihm mit seiner Entlassung ein Unheil geschehen sei, kann er auf Harz. Aus der 20-jährige Sohn des Besitzers Degdorf mit dem Buchhalter nachts durch die Dorfstraße schritt, trat Peters auf ihn zu, richtete den Revolver auf ihn und feuerte drei Schüsse ab. Zwei Kugeln drangen dem jungen Mann in das Schüttelohr, die dritte ging fest. Peters eilte darauf in seine Wohnung und täte sich selbst durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Der Zustand des Ueberlebenden ist nicht unbekannt.

Meißen, 2. Febr. Rhein und Ruhr sind berast aus den Eren getreten, wie man es seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat. Der ganze untere Stadteil von Me i d e r i c h (unweit Duisburg) liegt unter Wasser. In Unter-Meiderich ist das Hochwasser in die Barriere-Räume eingedrungen, so daß die Familien ihre Wohnungen verlassen mußten. Das Hochwasser des Rheins droht die Hauptstadt Weiden zu überschwemmen. Man bereitet dort eifrig daran, um das wütende Element abzuhalten. Der Schiffsfahrtsverkehr ist zum großen Teil eingestellt. Vom Oberrhein kommen Nachrichten über anhaltendes Steigen des Stromes.

Frankfurt a. M., 2. Februar. Die Unterschlagungen, die durch den langjährig in Mandanten F i t t e l bei der Filiale Frankfurt a. M. der Landwirtschaftlichen Darlehnskasse für Deutschland begangen worden sind, betragen 170000 Mark. Fittl ist seit gestern flüchtig. — Fittl war lange Jahre Postkassierer und trat vor 16 Jahren in den Dienst der Kasse, nachdem er bereits vorher ausflüßweise dafür gearbeitet hatte. Die Unterschlagungen in Frankfurt sind von ihm erst in den letzten Wochen begangen worden, da bei einer Revision im Frühjahr 1909 alles in Ordnung befunden wurde. Der flüchtige bezog ein Gehalt von 5000 Mark; man glaubt nicht, daß er das unterschlagene Geld verpellet hat, sondern nimmt an, daß er es irgendwo verborgen hält. Fittl soll aus Wache, weil er seine Stellung wechseln sollte, so gehen: er

Dratsberg (Rendau), 2. Febr. In den hiesigen Kohlengruben ist eine furchbare Explosion erfolgt. Bisher wurden 20 tote aus der betroffenen Grube geborgen, 40 Verletzte sind noch im Schachte eingeschlossen. Bis heute vormittag waren aus der von der Explosion betroffenen Kohlengrube 35 Leichen geborgen. Etliche 20 Mann wurden schwer verletzt, viele Teil in hoffnungslosem Zustande, zutage.

London, 2. Februar. Aus Primero (Colorado) wird gemeldet, daß aus der Grube der Colorado Fuel and Iron Company 94 Leichen herausgeholt worden sind. Es ist fast sicher, daß auch alle übrigen Bergleute tot sind. Inner den Umgebungen befindet sich auch Deutsche.

Stahle, 2. Februar. Heute abend um 7 Uhr wurde auf dem Waidwege vom Wochenmarkt die Handelsfrau Görit auf dem Wege nach Kalabra von einem Unbekannten überfallen und nach heftigem Kampfe ihrer Gehilfin mit dem Nachhau erschossen. Von dem Täter, der sich nach dem Ueberfall ins nahe Gehölz schlug, fehlt jede Spur.

Wom, 2. Febr. Hier hat sich der 16 Jahre alte Sohn des Brigadegenerals W o m p a n t aus Verzweiflung über die infolge einer Kopfwunde eingetretene Lähmung des rechten Armes ein scharf geschliffenes Messer ins Herz gestochen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wschaffenburg, 2. Febr. Die nebenstehende Arbeiterfrau M a t h o s f o m D a m m, die am Sonntag aus einer Gelankheit in Würzburg zurückgekehrt war, hat sich Montag nacht in ihrer Wohnung mit Petroleum übergeben und angezündet. Die Bedauernswerte wurde schwer verbrannt ins Krankenhaus verbracht, wo sie bald danach ihren Verletzungen erlag.

Hing a. D., 2. Febr. Am 31. Januar hat sich der im Cafe „Central“ an der Landstraße bedienstete Metzger Math e s c h l a g e r durch einen Schuß in den Kopf getötet. Er hatte mit einer Kellnerin des Restaurants ein Liebesverhältnis und glaubte, an ihrer Treue zweifeln zu müssen. Da er eine Trennung von ihr nicht überleben wollte, nahm er sich das Leben.

Frankfurt a. M., 2. Februar. Hier ist die Gräfin Angelina L o t t o, frühere Opernsängerin L u g e r, gestorben. Sie war einst eine Sängerin der Frankfurter Oper, die durch ihren wunderbaren Gesang (Mezzo-Soprano), verbunden mit ausgezeichneter Spiel, in allen gebildeten Kreisen hoch geachtet wurde. Vor 20 Jahren trat sie ins Privatleben zurück. Ihre Hauptrollen waren „Leonore“, „Wilson“, „Fides“ usw. Ihr schlichtes, einfaches, menschenfreundliches Wesen erzbte noch die Symptomen, deren sie sich in allen Gesellschaftskreisen zu erfreuen hatte.

Kleines Feuilleton.

Apothekenvermehrung im Jahre 1909. Nach einer Zusammenstellung der Pharmazientischen Zeitung betrug die Zahl der im Jahre 1909 zur Ausschreibung gelangten Apothekenantragstellungen für Preußen 75 und für die übrigen Bundesstaaten 77, mithin für das ganze Reich 152. Sie verteilen sich unter Berücksichtigung der in Klammern beigefügten Wiedereröffnungen heimgefallener Konzessionen und Umwandlungen von Zweig- in Vollapotheken wie folgt: Preußen 50 (25), Bayern 11 (21), Sachsen 4 (8), Württemberg 5 (2), Baden 3 (4), Sachsen-Meiningen 1 (1), Bremen 1 (0), Hamburg 4 (1). Da die Bevölkerung ein berechtigtes Interesse an der Erziehung von Apotheken als Arzneiverordnungsstellen besitzt, ist zu hoffen, daß bei der bevorstehenden Neuregelung des Verlezes mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken die Freigabe von Mitteln möglichst eingeschränkt wird, damit zahlreichen Apotheken, namentlich auf dem Lande, bei weiten Entfernungen Erziehungsmöglichkeit verschafft wird.

Coof-Humor. Aus Heidelberg wird der „Inf.“ geschrieben: Ganz Heidelberg fragt im jetzigen Coof! Wie man früher sagte, wie geht es Ihnen? so fragt man jetzt, wenn man sich begegnet, wo ist Coof? oder: haben Sie nicht den kleinen Coof gesehen? Diese Frage hat sich bereits zu einem Gedicht ver. dichtet, das in der Melodie des „Kleinen Coof“ folgendermaßen lautet und überall gelohnt wird:

Haben Sie nicht den kleinen Coof entdeckt?
Er hat sich am Nordpol gar versteckt!
Und schreibt dort die Historie
Von seiner Nordpolgalerie
Und lebt nach all dem Schred
Von seinem Nordpolpied.

Soglich, nachdem das Gericht aufgetaucht war, daß Coof in Heidelberg sich verborgen halte, begann eine fieberhafte freiwillige Detektivarbeit in allen Schichten der Bevölkerung, und jeder Mensch, der nicht allgemein bekannt war, zufällig einen etwas ruppigen Schnurrbart trug oder sonst eine entsetzliche Ähnlichkeit mit dem Porträt des Nordpolforschers besaß, wurde mit mißtraulichen Blicken gemustert. Ein Herr, der ahnungslos am Postschalter einen Brief aufgeben wollte, wurde sogar von einigen ganz „Schlaun“ entlarvt, allein als man ihn mit „Guten Tag, Herr Coof!“ begrüßte, begann er in unverfälschtem sächsischen Dialekt heftig aufzubegern, daß man es wage, ihn mit diesem Schwindler zu verwechseln. Es gibt auch Leute, die Stein und Wein darauf schwören, mit eigenen Augen Coof per Bahn von Heidelberg wegfahren gesehen zu haben und die erzählen, sie hätten ihm Abschiedsgrüße zugerufen, worauf er lächelnd zurückblieb, sich jedoch dann sogleich in sein Coupé zurückzog.

Hausens Kasselers Hafer-Kakao wird als **Kinderfrühstück** tausendfach ärztlich empfohlen, weil er sich als hervorragendes Kräftigungsmittel bewährt und den durch Studien angestrengten Körper zu grösserer Widerstandsfähigkeit führt. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Verlobte und höchst zur zwanngelosen Beachtung unserer ständigen **Ausstellung fertig eingerichteter Wohnräume** eingeladen. **Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.**

Gebr. Bethmann Künstmöbelfabrik **Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.** Vornehme aparte Arrangements. **70 Musterzimmer.** Dekorationen nach eigenen Entwürfen. **Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S., Grosse Steinstrasse 79.**

Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.

Vom 1. bis 7. Februar Weisse Woche.

Während dieser Zeit **aussergewöhnlich preiswerte Angebote** in weissen Stoffen aller Art, weisser Confektion, Wäsche, Aussteuer-Artikeln.

Soeben erschienen:
Favorit Jugend-Album
 Preis 50 Pfg.
 Für Kinder und junge Mädchen
 Moden- u. reichhaltiges Wäsche-Buch
 zur Osterschneiderei.
Marie Müller Nachf.
 Kl. Ritterstr. 11. (252)

Früch eingetroffen:
 extra starke Hasen, auch geteilt,
 gr. wild. Kaninchen à Etid. Ml. 1.20
 Ia Reh- u. Dampfscher Huden, -Kuten u. -Blätter,
 Hochfleisch à Pfd. 30 Pfg.,
 Birchhühner u. Henna u. Schneehühner,
 Puter u. Futhennen, franz. u. Deutsche
 Pouleten, Boulets, junge Tauben,
 Hochhühner,
 große junge Wackelhühner à Ml. 2.75 bis 3.—
 Ia lebende böhmische Spiegelcarpsen u. Schleie empfiehlt
Emil Wolff, Rossmarkt.

Weniger's phosphoraurer Kalk
 A. reiner phosphoraurer Kalk,
 B. mit Zusatz magenstärkender Säurer
 ist der beste und billigste.
 Unentbehrlich zum Mästen aller Haustiere.
 Nur zu haben bei:
Herman Weniger, Neumarkt-Drogerie.

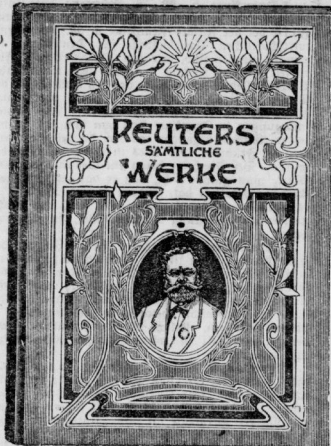
Apfelsinen
 süß und saftig 3 Etid. 10 Pfg.,
 Citronen 4 Etid. 15 Pfg.,
 franz. Wallnüsse à Pfd. 35 Pfg.,
 Büdlinge à Kiste Ml. 1.10,
 Bratheringe 8-Str.-Dosen Ml. 2.50.
 Frisch eingetroffen:
Grüne Heringe
 à Pfd. 10 Pfg.
 empfiehlt
Emil Wolff.

Germanische Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfische, Schollen, Gabeljau, Büdlinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Matras
 zu haben in der Kreisblatt-Druckerei

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Vexilon-Format, ca. 1200 Seiten mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außers gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser bestellter Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Anstalten zu einem derartig billigen Preise von Ml. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe bald vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einzahlung von Ml. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.
Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Eine überaus günstige Kaufgelegenheit

bieten meine langjährig bewährten Waaren in Louisiana-Macco u. Hemdentuchen — Negligé-Croisés — Plqués etc. Durch sehr große Abschlässe zur billigsten Zeit ist Vorkaufung getroffen, daß die Preise (von der gegenwärtig hohen Konjunktur unbeeinträchtigt)

aussergewöhnlich billig sind.

Bei Abnahme von Stück à 20 Meter an Engros-Stück-Preisberechnung.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

11 Entenplan 11. (58)

Früchen russischen Salat

empfehlen
C. Louis Zimmermann.
Frauenhilfe des Neumarkts.
 Familienabend zur Feier des 1. Jahresfestes am Sonntag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Augusten. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand.

Jedermann wird zum **Chauffeur** präfr. u. theoret. herangebildet. Stellg. kostenlos. Prospekt umsonst. **Auto-Technikum, Waadeburg.**

Witwer, 33 Jahre alt, mit geb. im Alter von sechs und acht Jahren, wünscht Bekanntschaft mit älterem Fräulein oder junger Witwe zwecks späterer Heirat. Hauptbedingung liebevoll zu den Kindern u. wirtschaftlich erzogen, von gutem Ruf u. Charakter. B. Off. u. P. F. W. m. o. ohne Phot. ev. Lindenau postlag.

Stadttheater in Halle.
 Freitag, 4. Februar, abds. 7 1/2 Uhr: **Verriegelt.** — Hierauf: **Der Barbier von Sevilla.**

Witwenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
 elegant u. billig
Kreisblatt-Druckerei.

H. Schnee Nachf.,
 Halle a. S., Gr. Steinstraße 84
 Erstes Spezialgeschäft für feine Strumpfwaren und Trikotagen.
Buchdrucker-Lehrling
 zu Ofe n. gesucht. W. B. Genil. Vergütung vom Beginn bis zum Schluß der Lehrzeit. **Kreisblatt-Druckerei.**

Johannisbad
 Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden.
 Gute Heilerfolge durch
Moorbäder, Russ-ir.-röm. Bäder, Heißluft, Schwitz- und Kurbäder, Massagen, Bestrahlungen, Douchen etc.
 Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise, sachmännische staatl. geprüfte Bedienung.
Bassenge, Johannisstrasse 10.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei
 ausgestattet mit
 — modernstem Typenmaterial —
 empfiehlt sich zur
Anfertigung von Drucksachen jeder Art,
 als:
 Broschüren, Prospekten, Cirkularen, Rechnungsformularen, Einladungs- und Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.
 Telephon No. 274.